

VORWORT	8		
BEAT UND SUSI FLOPPHART	10		
1. Minigolf-Fight	14		
2. Geschirrspülmaschine AUS/EINräumen	16		
3. Zimmer 231	18		
4. Einkaufsaktionssuchtblindheit	20		
5. Grünblaurot	23		
6. Umzugsstress	25		
7. Wühltischreinkarnation	27		
8. Actionfilm-Life feeling	29		
9. Geburtstagstanzkurs	31		
10. Heimwerkerking	33		
11. Necessaireschwund	35		
12. WM-Ehe-Seminar	36		
13. Kartoffelvernichtung	38		
14. Sportschäden	41		
15. Badewannenstöpsel	43		
16. Adventskalender	46		
17. Schrägsicht	48		
18. Insel-Leben	50		
19. Zeitverschiebungsproblematik	52		
20. Mondmontage	55		
21. Lenkklemmer	57		
22. Hochzeitsunterhaltung, Teil eins	59		
23. Hochzeitsunterhaltung, Teil zwei	61		
24. Schlafstörungen	63		
25. Hirnweichspülung	65		
26. Verlieren	68		
27. Ferien, Teil eins	70		
28. Ferien, Teil zwei	72		
29. Tomatensaucentropferei	75		
30. Tauschrausch	76		
		31. Testosteronfrust	78
		32. Vergesslichkeitsdings	81
		33. Antiquitätenpeinlichkeit	82
		34. Missverständnisse	83
		35. Hausschuhdieberei	86
		36. Monsterkonzert	88
		37. Handgurken-Trabi	90
		38. Volleyballknollennase	92
		39. Schlafplatzwälzerei	94
		40. Käsebond	96
		41. Schnelldenkerkolumne	99
		42. Aufklärungskolumne	99
		43. Kleinedingenerverei	101
		44. Gedankengangfrequenz	104
		45. Kleiderkombination	106
		46. Seminarpegelschwankungen	108
		47. Zugzwang	111
		48. Rororororot-Ableben	114
		49. Rutschbahndesaster	115
		50. Tierischsportlich	118
		51. Verständnisprobleme	120
		LILLI UND LEO GEHRASCH	123
		52. Spinnenschluckerei	125
		53. Jagdüberreste	128
		54. Schadenleiden	129
		55. Fußballpfeife	131
		56. Haushalts-Arbeitsaufteilung	133
		57. Fleischvergiftung	134
		58. Zehenklatscher	137
		59. Märchenfrühstück	139

60. LIPO-phil	141
61. Bewerbungsgespräch	143
RENO SINNER	145
62. Südenabnormalitäten	149
63. Hörschaden	152
64. Zuckerhut	153
65. Eitelkeitsepisode, Teil eins	154
66. Kanarienvogel	156
67. Familienpflichten	158
68. Wanderlust	160
69. Eitelkeitsepisode, Teil zwei	163
70. Chilipefferfolter	165
71. Fitnessqualen	166
SANDRA BEERE UND TOM LABER	169
72. Schlafchromosom	172
73. Schaf-Fell-Futter-Finken	173
74. Stammtisch-Schwatz	175
75. Kotfall	177
76. Tort(o)ur	179
77. Strike-Sandra	180
78. Über-Überraschungen-Rasch-Rate	182
79. Au-Spiel!	184
80. Madonna-Merksatz	185
81. Benefizball	187
FAMILIE SIEGER	189
82. Tastaturpuzzle	193
83. Schleichsprinter	195
84. Töpperwährtöpperwährtöpperwähr	197
85. Windelsackparabelwurf	199

86. Gotthardkochbutter	201
87. Monstermöbelkaufhaus	203
88. Spielzeugstapel	205
89. Kinderschuhnummernsalat	207
90. Temperaturpetition	209
91. Tagnachtaktiv	211
KATHY STICHLERS FRAUEN-WG	213
92. Grillpartydebakel	217
93. Telefonbeantworterverehrer, Teil eins	219
94. Telefonbeantworterverehrer, Teil zwei	221
95. Valentinstagfrustration	223
96. Männerredeverbot	225
97. Plattenrost	227
98. Tüpfchenfreund	229
99. Muskelmännersammlung	231
100. Bodylotionschaumbad	234
101. Internetsurferinnen	236
JOHN UND ANNA SCHWITZ	238
102. Besserwisser-Merian	241
103. Netzwerksuche	243
104. Schurzspiel	245
105. Schäfchenraten	246
106. Haushaltsgeldverschleuderung	248
107. Notdurft	250
108. Zugschläferei	252
109. Verkehrsmitteltheater	254
110. Blockbewohner	257
111. Versprecherversprecher	259
DIE ORIGINALE	261

VORWORT

Was ist eigentlich der Sinn eines Vorworts? Meistens wird das sowieso nicht gelesen, ich kann hier also schreiben, was ich will ... wuwwhäääähahääääaa!!! Außerdem scheint das Buch ohnehin bereits gekauft zu sein, also kann ich mir eine dieser schleimig-sülzigen Werbeansprachen ersparen. Und dir auch. Es sei denn, du hältst es gerade in den Händen, um dich zu entscheiden, ob du dieses unsägliche Werk zu all den Jahrhundertbestsellern in deinem Bücherregal hinzugesellen möchtest. Dann sei dir empfohlen, diese Zeilen schlicht zu ignorieren.

Meistens kommt ja nach dem Vorwort noch das Vorwort II, anschließend liest man die Gedanken des Verlegers und ein paar immens belangreiche Geistesgüter monumentaler Persönlichkeiten – die keiner kennt –, dicht gefolgt von den Ausführungen des Autors zu den belangreichen Geistesgütern der monumentalen Persönlichkeiten, weil da sowieso niemand mitgekommen ist. Und dann irgendwann, nach drei, vier weiteren Vorworten, also eigentlich Nachnachvorworten, folgt eine Einleitung zur Handhabung des Buches. Als ob man noch nie ein Buch in den Händen gehalten hätte.

8

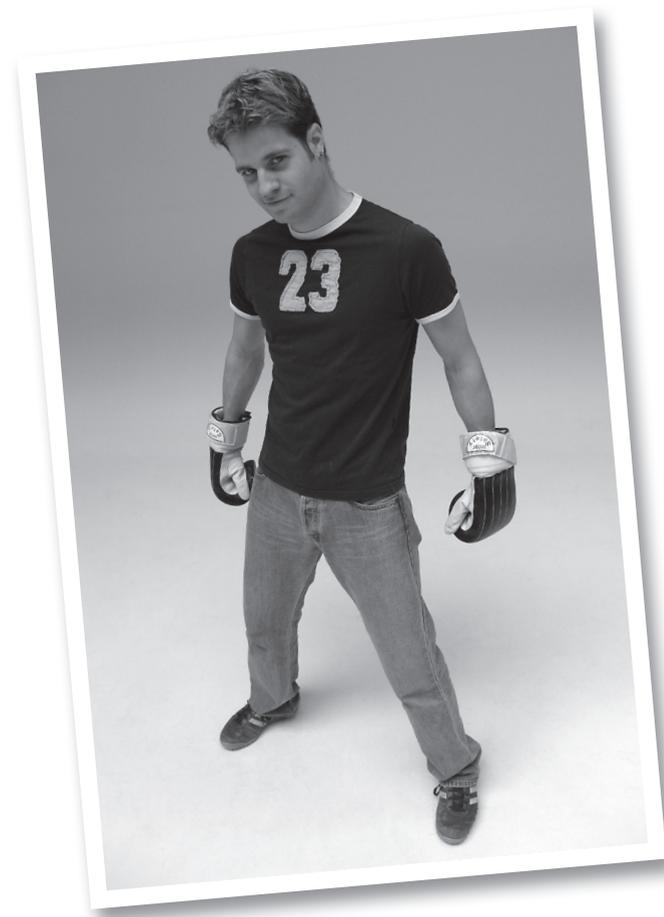
Ach ja: Die Widmung ganz am Anfang habe ich natürlich auch noch vergessen. Wenn man sich durch all die Ehrungen und Oscar-verdächtigen verbalimaginiären Buchpreisnominierungen durchgekämpft hat, findet man sicherlich noch irgendwo knapp vor dem hinteren Buchdeckel und dem Werbeblock für weitere Produkte – die absolut niemanden wirklich interessieren – ein bis zwei Kapitel, die man jedoch nur aus Anstand noch schnell überfliegt. Oder querliest, wie es bei uns im Studium so schön hieß, was aber außer einem sprachlichen Unterschied keine inhaltliche Abweichung zum «Überfliegen» aufweist.

Natürlich ist dies nur der Fall – dieses Finden der letzten ein bis zwei Kapitel –, wenn man tatsächlich konservativ anständig vorne mit dem Lesen begonnen hat. Falls du wider Erwarten in die Sparte dieser ordentlichen Charaktere gehörst – vielleicht auch, weil du gar nicht bemerkt hast, dass dies erst das Vorwort ist –, dann lassen wir doch diese Alibi-Übung und vergessen die ganze Nachvorvorwortgeschichte, okay? Also: Umblättern und ab ins Vergnügen!

Viel Freude beim Entdecken deiner eigenen Unfähigkeit und dem damit verbundenen authentischen Lebensstil, der dich, dein Leben und deine Mitmenschen völlig entspannen wird. Der Spaßfaktor beim Selbstversuch ist garantiert.

Andreas Boppart
dipl. Fettnäpfchentreter und Semi-Profi
im Selbst-das-Alltäglichs-te-noch-peinlichdoof-Hinkriegen

PS: Die Fußnoten sind vorwiegend für diejenigen gedacht, die des Schweizerdeutschen nicht mächtig sind. Die Helvetier müssen sie also nicht unbedingt lesen.



9

BEAT UND SUSI FLOPPHART

Weil mir die ganze Sache mit Ich-zeig-dir-meine-Schokoladenseite langsam auf den Keks ging, begann ich Geschichten zu veröffentlichen, die genau die Kehrseite der Medaille zeigten. Zuerst nur im engeren Kreise von Freunden, dann, als das Feedback erstaunlich positiv war, auch für ein breiteres Publikum (ich meine damit natürlich die Anzahl der Leser und nicht ihre Körperfülle). Unter dem Synonym Beat und Susi, die symbolisch für die fehlerhafte Seite von mir und Tamara stehen, veröffentlichte ich die wahren, wenn auch leicht überspitzten Ungeschicklichkeiten unseres Alltagslebens in dem Buch *Die Floppharts – frisch und frech*.

Mein Wunsch war es, dass andere Menschen ebenso wie wir dazu ermutigt werden, ihr Leben authentisch und echt zu leben und nicht ständig all das herrlich Unperfekte voreinander zu vertuschen versuchen. Dieses Buch geht als Fortsetzung noch einen Schritt weiter, indem es nicht nur unser Leben zeigt, sondern den Blickwinkel auf das Leben von Freunden ausweitet, die genau dieses Bedürfnis nach echten Beziehungen auch mittragen. Dabei habe ich darauf geachtet, möglichst auch die verschiedenen Formen des Zusammenlebens, vom Single über die WG bis hin zur Familie, abzudecken – wobei sich dies auf wundersame Art und Weise dann auch einfach so ergeben hat. Alle Schreiberlinge haben ihre Geschichten selber verfasst, wobei ich teils mitgeholfen, oft aber auch nur noch den letzten Schliff gemacht habe und nicht selten nichts anderes als einfach nur herzlich genießblachen durfte.

Wir als Autoren wünschen uns, dass du beim Lesen vom sanften Schmunzeln bis hin zum heftigsten Grölen immer und immer wieder das ganze Spektrum durchlebst und dich dabei gleichzeitig oft auch selbst in den Geschichten entdeckst. Die Gedanken und Fehlritte sollen dazu inspirieren, dem oftmals auch sehr ernsten Leben das Humorvolle abzugewinnen und den Alltag aus einer neuen Perspektive sehen zu lernen. Gleichzeitig ist es unser größter Wunsch, dass du gerade durch dieses entspannende und befreiende Lachen dem Gott begegnen darfst, der Urheber und Erfinder genau dieser Gefühle und Momente ist, der dich liebt und sich danach sehnt, gemeinsam mit dir durch dein Alltagsleben zu gehen, gemeinsam mit dir zu lachen, aber auch mit dir zu weinen und dich zu trösten.

Ich habe zu jeder Kolumne, auch zu denen meiner Freunde und Mitautoren, noch ganz kurze und spontane Gedanken hinzugefügt, von herausforderndem

Tiefgang bis zu wohlthuendem Nonsens. Wer ehrlich liest, wird jedoch nicht selten gerade aus scheinbarem Nonsens die erstaunlichsten Erkenntnisse gewinnen.

In dem Sinne wünschen wir dir ganz viel Freude und herrliche Lichtblicke im vielleicht manchmal regentrüben Alltag. Und vielleicht wäre es möglich, dass es gar nicht mehr regnet und du nur vergessen hast, deinen Regenschirm wieder zuzuklappen? Die folgenden Lebenseinblicke werden dir dabei helfen.

DIE BEIDEN FLOPPHARTS

Beat und Susi Flopphart sind eigentlich ganz normal. Außer dass sie peinliche Missgeschicke chronischmagnetisch anzuziehen scheinen. Ihr Name ist Programm, denn viele Dinge in ihrem Leben «floppen hart». Susi und Beat sind die unperfekte, jedoch – oder gerade deswegen – amüsante und umso liebenswertere Seite von Tamara und mir selbst. Und zwar genau jene, die man vielleicht oftmals lieber nicht, weder auf einem Tablett noch in einem Buch, präsentieren, sondern fein säuberlich versteckt halten würde.

Beat ist gelernter Sekundarlehrer¹ und tingelt als Eventprediger durch die Welt. Dazwischen versucht er sich als Autor, indem er – entgegen dem Trend der Zeit und dem Run auf Ghostwriter – ehrgeizig alles selber schreibt. Wenn er was mag, dann übertreibt er es meistens, was zur Folge hat, dass er nach dem Volleyballtraining regelmäßig lädiert nach Hause kommt.

Susi hat es in der Zwischenzeit geschafft, mir auch ab und zu mal was Gesundes zwischen meine Paprikachips, Schokoladenjoghurts und Energydrinks hineinzuschieben. Und wenn es nur eine Vitamintablette ist. Ebendiese Susi ist der emotionale Teil des Teams. Was Beat als Ergänzung eigentlich ganz guttut, er aber natürlich nie zugeben würde. Sie sammelt so ziemlich alles, da sie jedem noch so unsinnigen Gegenstand irgendeinen Verwendungszweck abringen kann – und sei es auch erst in zig Jahren. Susi ist Romantikerin, Alltags-Detail-Entdeckerin und Schnäppchenjägerin. Also alles Dinge, die Beat irgendwie nicht so ganz hinkriegt, dafür aber umso mehr an ihr liebt. Meistens jedenfalls. Und hier ein paar weitere unwichtige Nebensächlichkeiten der beiden:

¹Entspricht in Deutschland etwa dem Realschullehrer.



SUSI FLOPPHART

- Mag es, dass sie sich nie um den Hausschlüssel kümmern muss, wenn sie gemeinsam fortgehen.
- Genießt, dass Beat das Zahlen an der Supermarktkasse übernimmt.
- Liebt Überraschungen über alles.
- Ist Meisterin im Erfinden von Neukombinationen der Kleidungsstücke bei immer gleich bleibender Auswahl.
- Liebt speziell die Erdnüsse, die in der Mitte keine schlanke Taille aufweisen.
- Schiebt gerne unliebsame Tätigkeiten hinaus und hinaus und hinaus ...
- Mag es nicht, ständig die Duschbrause auf ihre Höhe zurechtrücken zu müssen, wenn vorher Beat geduscht hat.
- Benötigt durchschnittlich etwa sieben Minuten und vierzehn Sekunden, bis sie die Laufzeit einer DVD auf der Rückseite der Hülle gefunden hat.
- Mag es nicht, wenn nach einem Raclette-Grill-Abend die Wohnung noch drei Tage nach Speck riecht.
- Bringt Beat an den Rand eines Nerventils, weil sie beim Eintippen einer Adresse beim GPS die ganze Zeit kommentiert, was passiert, nämlich nichts. «Ou, falsch!» – «Hä, warum gibt's die Straße nicht?» – «Komisch, was ist das für eine Hausnummer?» ...
- Weiß sich von Beat über alles geliebt – und möchte das am liebsten alle paar Minuten mal wieder hören.



BEAT FLOPPHART

- Mag es, dass Susi immer das Einräumen der Waren an der Supermarktkasse übernimmt.
- Ist stolz, wenn am Ende der Ferien die mitgenommene Fremdwährung genau aufgeht.
- Ist superglücklich, wenn es stürmt und er nicht nach draußen muss.
- Liebt es zuzusehen, wenn sich der Speck auf dem Raclette-Grill ganz langsam zusammenzieht.
- Ist der glücklichste Mann der Welt, wenn Susi ihm mit einem verklärten Lächeln verliebtstürmisch um den Hals fällt, sobald sie nach Hause kommt.
- Findet es unbeschreiblich schön, nach einem Wochenende unterwegs wieder das eigene Bett zu riechen.
- Liebt es, mit der Duschbrause die Socken-Fussel zwischen den Zehen wegzu-spülen.
- Hält an einem kalten Wintertag seine Hände liebend gern unter das heiße Wasser des Wasserhahns.
- Mag es, wenn es im Auto nach Scheibenputzmittel riecht.
- Muss Dinge immer gleich sofort erledigen, was schon fast neurotische Züge annehmen kann. Findet Susi jedenfalls.
- Entdeckt an sich selbst auch nach stundenlangem Nachgrübeln eigentlich fast keine nennenswerten Negativpunkte. Vielleicht liegt's daran, dass da keine sind – oder an seiner Vergesslichkeit.
- Stolzer Besitzer von ausgeprägten Stärken wie Nichtdemut, Antisozialsein und Invers-Ermutigung.
- Weiß sich von Susi über alles geliebt – und möchte das am liebsten alle paar Minuten mal wieder spüren.

1. MINIGOLF-FIGHT

Zufällig kamen wir während der Ferien im Tessin an einem Minigolfplatz vorbei, was in mir natürlich unweigerlich und schlagartig den Wunsch weckte, ein kleines, rein freundschaftliches Spielchen gegen Susi auszutragen. Zweifelsohne war der Spielausgang von vornherein klar – mir zumindest. Bei meiner natürlichen Begabung in puncto Geschick und sportlichen Tätigkeiten war ein Beat'scher Sieg unumgänglich. Im christlichen Fachjargon würde das einer sogenannten Salbung gleichkommen. Doch aller Salbung zum Trotz lief es irgendwie nicht ganz wie geschmiert. Vielleicht wäre da so was wie 'ne Ölung besser gewesen.

Wider Erwarten wurde es ein erbitterter Kampf um Leben und To... Okay, das wäre nun doch ein bisschen übertrieben. Erschreckenderweise erwies sich Susi aber als harte Nuss, ging sie doch bereits bei der zweiten Bahn mit satten drei Schlägen in Führung. Damit hätte jetzt wirklich niemand gerechnet. Also ich jedenfalls nicht. Ich wäre am liebsten im Boden versunken, schließlich ging es da um meine männliche Ehre. Und außerdem hatten wir viel zu viele Mitgucker.

Mit der Verbissenheit eines ausgedörrten Regenwurmes versuchte ich mich wieder an die Punkttestand-Oberfläche zurückzukämpfen, was mir bis zur neunten Bahn partout nicht gelingen wollte. Zuerst hatte ich kein Glück, und dann kam auch noch Pech dazu. Und Susi gelang einfach jeder Tiger-Woods'sche Schlag aus jeglicher noch so vertrackt unmöglich scheinenden Lage. Zwar spielte ich mit adonischer Gewandtheit, doch vermochte ich Susi mit ihrem Glück einfach nicht die Stirn zu bieten.

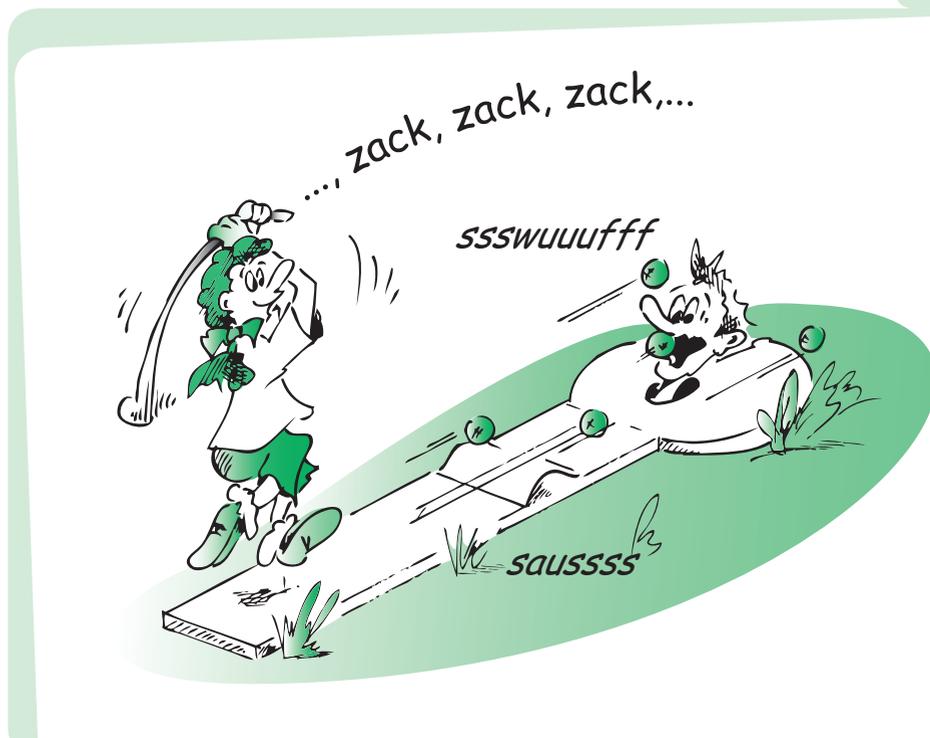
Meine Lippen waren bereits blutleergepresst, als wir zum neunten Loch kamen. Ein richtiger Golfabschlag musste getätigt werden, um den Ball über eine Distanz von mehr als zehn Meter Kunstrasenfläche zum Loch zu befördern. Ich witterte meine Chance, da bei meinen muskelbepackten Oberarmen ein beachtlicher beatlicher Vorteil gegenüber Susis weiblichen Extremitäten vorliegt. Das war mein Ding. Natürlich ließ ich gentlemanlike Susi den Vortritt und malte mir innerlich aus, mit welcher Bravour mein Ball in unglaublicher Eleganz seine Flugbahn ziehen würde, um dann – magisch angezogen vom Loch in wunderb...

Meine Gedanken endeten mindestens so abrupt, als wäre ich mit achtzig Sachen gegen einen Betonpfeiler gedonnert. Das hämische Grinsen, welches sich

unbewusst auf meinem Gesicht eingenistet hatte, erstarb augenblicklich, als Susi mit einem einzigen Schwung den Ball bis knapp vors Loch katapultierte, während ein zweiter kleiner Schubser reichte, um ihn vollends einzulochen und mir spöttisch posierend einen triumphierenden Blick zuzuwerfen.

Beinahe hätte ich das Atmen vergessen, doch dann besann ich mich meiner golfischen Fähigkeiten. Wäre doch gelacht, wenn ich nicht auch ... Mit aller Kraft holte ich aus, doch der abscheuliche Ball stemmte sich gegen meinen Schlag und hoppelte bloß verschmitzt kichernd und in kurzen Sätzen übers Gras. Die Bahn neun brach mir das Genick. Und mit ihm meinen Stolz. Innerlich gab ich irgendwo zwischen Abschlagpunkt und Einputtloch inmitten dieser deprimierenden Grünfläche auf.

Doch dann begann unerwartet die Siegesserie von Susi abzureißen, und das Glück schwappte zu mir über – hatte ich natürlich schon längst verdient. Zwischen Bahn zehn und siebzehn hat es jetzt ein paar Löcher mehr, wie spätere Absolventen des Parcours verwundert feststellen durften – sie rühren von Susis Schläger her, der ihren Frust blitzableitend in den Tessiner Untergrund leitete. Vielleicht wäre das Wort «presslufthammergleich» sogar noch ein bisschen exakter. Um es kurz zu machen: Es hat sich alles aufs letzte Loch hin zuge-



spitzt, bei dem das Ziel ist, den Ball im Kassenhäuschen zu versenken. Beim Zusammenzählen erkannten wir dann, dass wir den Parcours beide mit genau 65 Schlägen abgeschlossen hatten.

Es war ja von Anfang an klar, dass Susi nicht gegen mich gewinnen würde!

NACHGEDACHT

Zu einem Minigolf-Spiel – zu meinem jedenfalls sicher – gehört das Durchleiden von Tiefpunkten, um danach, in Zeiten von unerwarteten Mirakelschlägen, wieder einen halben Meter über dem Boden schwebend in Glücksgefühlen zu baden. Frust und Freude wechseln sich ab. Genau wie im Leben. **Am Schluss eines Minigolf-Spiels zählt jedoch nur noch das Endresultat. Genau wie im Leben.**

Um mich der Aussage eines weisen Mannes aus der Bibel zu bedienen: «Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht» (1. Johannes 5,12).

2. GESCHIRRSPÜLMASCHINE AUS/EINRÄUMEN

Erstaunlich, wie wir instinktiv Dinge immer wieder tun, auch wenn sie offensichtlich falsch sind. Dummheit – würde der pragmatische Idealist sagen. Hoffnung auf Veränderung – so lautet vielleicht die Meinung des Optimisten. Und der Negativist tituliert das Ganze einfach mit Selbstkasteiung. Mir gefällt die mittlere Variante ehrlich gesagt mit Abstand am besten.

In der Herbstzeit kaufe ich mir beispielsweise jedes Mal aus Gier einen Sack Maronen mit mindestens dreihundertgrämmigem Inhalt, nur um nach dem vierten, wie immer extrem mühsamen und nervenaufreibenden Schälens eines dieser gespaltenen Dinger ernüchert zu merken, dass ich den Geschmack von Maronen eigentlich gar nicht so wahnsinnig mag und bereits hundert Gramm für geringstenfalls vier Mittagessen reichen würden. Plus Frühstück. Und Abendbrot.

Etwa identisch geht's mir bei meinem Ämtchen «Geschirrspülmaschine ausräumen». Ich erledige es schon ziemlich regelmäßig, nur meint Susi, das funktioniert nicht, wenn ich regelmäßig alle vier Wochen ein Mal dran denke, die

Maschine aber in vier Wochen vier Mal läuft! Sie kann in solchen Sachen manchmal ziemlich penetrant sein.

Genauso heute: An ihrem Blick erkannte ich, dass irgendetwas, das mit mir in einem direkten Zusammenhang stehen musste, falsch gelaufen war. Also falsch ... einfach nicht so, wie Susi es gerne hätte. Falsch also. Natürlich checkte ich dank meiner blitzschnellen Auffassungsgabe bereits nach ihrem fünften Erklärungsversuch die Sachlage. Es ging um die verflixte Maschine. Ich, meiner Unschuld sicher, schmiss mich jedoch unverzüglich in Selbstverteidigungspose und entgegnete mit unüberhörbar stolzem Unterton, dass ich diesmal mein Ämtchen «Geschirrspülmaschine EINräumen» mit Bestimmtheit verrichtet hatte. Ausnahmsweise war ich mir nämlich ganz sicher. Oder vielleicht zu etwa 75 % sicher. Sicher aber genug sicher, um 100 % Sicherheit zuzusichern.

Das fand Susi zwar schon relativ toll. Doch ihre feindliche Gesinnung ließ mich sehr schnell erkennen, dass die Wurzel meiner hausämtlichen Verfehlung definitiv tiefer sitzen musste. Dann endlich rückte sie damit raus: «Ich habe extra die Maschine geöffnet, damit du siehst, dass man das saubere Geschirrausräumen muss!»

Schlagartig wurde mir klar, weshalb ich heute Morgen fast nicht in unsere sowieso schon schmale Küche reinkam – wie ein Fallbalken lag die offene Geschirrspülklappe im Weg. Noch schlagartiger wurde mir dann jedoch bewusst, dass es vielleicht nicht wirklich so vorteilhaft von mir gewesen war, eben gerade das esswarenbeschmutzte und saucenstiefende Mittagsgeschirr in die mit bereits sauberem Geschirr gefüllte Spülmaschine zu quetschen. Klar war das irgendwie nicht bis in jedes aller kleinste Detail clever ... aber dass Susi sich da wieder mal völlig übertrieben und total unnötig aufregte, wieso ich das nicht gemerkt hätte ... pfff!

Ich denke manchmal halt ein wenig eindimensional. Beim Einkaufen ohne Zettel kaufe ich auch einfach ein, was ich gerade brauche – meistens Schokojoghurt, Energydrinks, Milch und Fleischaufschnitt. Jedes Mal fragt Susi dann mit hochgezogener Augenbraue nach den nichtexistenten Früchten oder dem mit Abwesenheit glänzenden Käse! Pfff ... kann jedem mal ... äh ... ein paar Mal passieren! Damit beide glücklich sind, kaufe ich von jetzt an einfach nur noch Fleisch-Käse! Käse ist mir nämlich sowieso Wurst.